

Der Hofsänger

WIESE
GRÜNEN.
BEKLEIDET

SC
FF
FRECHER



BEGINNT
VON NEUEM
KNOCHEN,
SPÜRT MAN,
ÜHLINGSBRISE,
ZEPHIR.





Der Hofsänger
Hofkapelle/Vor Ort 3

Do 09/02/2023 20:00
La Redoute

Der Hofsänger
Hofkapelle/Unterwegs 3

So 12/02/2023 11:00
Bad Honnef, Kursaal

Mirko Roschkowski → Tenor
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

ANDREA LUCCHESI
1741—1801
Ouvertüre zu *La nascita di Giove*

+
ANTON REICHA
1770—1836
Ah! Ch'io vi sento –
Recitativo e aria

La Primavera

Pause

ANDREAS ROMBERG
1767—1821
Konzertarie *Numi tiranni*

+
ANTON REICHA
Pensa che in campo

+
WOLFGANG AMADEUS MOZART
1756—1791
Sinfonie Nr. 35 Haffner D-Dur KV 385
Allegro con spirito
Andante
Menuetto
Presto

Flich
d

e
Ist Größer
der

r
als jede
Sieg über

Vergiss das geliebte Gesicht,
süßen vor
Verzauberung.

Eitelkeit
sich selbst.



» Ein ausgezeichneter italienischer Tenor, den der Kurfürst engagiert hat.

Ludovico Simonetti und die
Konzertarien-Pflege am Bonner Hof
John D. Wilson

Das Konzertleben am Bonner Hof

Könnte man die vielen Besonderheiten des Bonner Konzertlebens um 1790 in einer einzigen Personalentscheidung zusammenfassen, so käme das Engagement des italienischen Tenors Ludovico

Simonetti durch Kurfürst Maximilian Franz dem nahe. Die Anstellung mag den Zeitgenossen etwas anachronistisch vorgekommen sein: Die Bonner Bühne hatte in damaligen Zeiten hochbezahlte italienische Sänger und Sängerinnen gesehen, z. B. die berühmte *Operisti*-Truppe von Angelo Mingotti in den 1750er Jahren. Das war allerdings während der Blütezeit des prachtliebenden Kurfürsten Clemens August, dessen Großzügigkeit den Staat fast in den Bankrott trieb. 1771 hatte Andrea Luchesi eine Operntruppe, Ballettsolisten und verschiedene Orchestermitglieder aus Venedig geholt, von denen letztere noch lange auf der Gehaltsliste standen, nachdem die Sänger und Tänzer 1774 nach Hause geschickt worden waren. Aber in späteren Jahren, als alle Opern – wie an vielen deutschen Höfen üblich – nur noch in deutscher Übersetzung gesungen wurden und als die



lateinische Kirchenmusik unter einem habsburgischen Kurfürsten wieder an Bedeutung gewann, gab es für den Hof kaum mehr einen Grund, Geld für einen muttersprachlichen Spezialisten für italienische Oper auszugeben. Noch

ungewöhnlicher war, dass an einem Hof, an dem die meisten Sänger*innen auf der Gehaltsliste sowohl im Theater als auch in der Kapelle tätig waren, Max Franz' neuer Primo Tenore weder das eine noch das andere tun musste.

Ein Grund dafür liegt in den neuen Prioritäten des Kurfürsten für die Hofmusik, vor allem der Etablierung regelmäßiger Konzerte, ein anderer in den großen Mengen an italienischer Vokalmusik, die er in Wien und auf seinen Reisen gesammelt hatte. Seine Vokalmusiksammlung umfasste komplette italienische Opern, deren Aufführung sich aus dem einen oder anderen Grund nicht rentiert hätte, Meisterwerke wie jahrzehntealte *Opere serie* von Hasse oder Gluck. Diese hatten für die habsburgische Dynastie oft symbolische Bedeutung, da sie für kaiserliche Hochzeiten und Krönungen geschrieben worden waren. Andererseits enthielt die Bibliothek viele brandneue Opern, deren deutsche Übersetzungen erst später eintrafen. Der Kurfürst sammelte aber auch mit Vorliebe eine neuere Gattung auf dem Musikmarkt: kuratierte Sammelbände italienischer Konzertarien, die von Verlagen wie Artaria in Wien oder Bailleux in Paris herausgebracht wurden. Neben der Instrumentalmusik – den Sinfonien, der großbesetzten Kammermusik und den Konzerten – die Max Franz mit seinem Ensemble aufführen lassen wollte, erklangen im Akademiensaal des Kurfürstlichen Schlosses oder in der Redoute von Bad Godesberg sicherlich auch ausgewählte Stücke des Vokalrepertoires, die zum großen Teil von Simonetti gesungen wurden.

Doch wer war Ludovico Simonetti, und wie wurde Maximilian Franz auf ihn aufmerksam? Antworten sind für einen Virtuosen seines Kalibers ungewöhnlich schwer zu finden. Der 1754 in Foligno geborene Simonetti hinterließ keine Spuren bis 1784, als er in zwei Opern am Teatro di Torre Argentina in Rom sang. Zwei Jahre später tauchte er in London als Gastsolist am King's Theater wieder auf. 1788 behauptete die Musikalische Real-Zeitung, er sei auf der Durchreise durch Mannheim, um sich der italienischen Oper in Wien anzuschließen, ein

Bericht, der durch das Fehlen jeglicher Belege für seine dortigen Auftritte relativiert werden muss. Im Laufe des Jahres 1789 kam er in Bonn an. In den kurkölnischen Hofakten sind

keine Dokumente über die Anstellung Simonettis erhalten, und er ist in keinem der üblichen Rechnungsbücher zu finden, was wohl bedeutet, dass Max Franz das Gehalt seines geschätzten Tenors aus seiner eigenen Schatulle bezahlte. Eine ähnliche Vereinbarung scheint mit einer anderen Lieblingsängerin des Kurfürsten, Magdalena Willmann, bestanden zu haben. Andere Indizien deuten auf eine engere persönliche Beziehung hin: Ende 1791, nach Mozarts Tod, wurde Simonetti autorisiert, im Namen des Kurfürsten mit



Constanze Mozart zu verhandeln, um eine Partitur von Die Zauberflöte (zu einem stark überhöhten Preis) zu erwerben. Ein viel späterer Bericht eines Beraters des Grafen Ludwig von Bergsteinfurt, bei dem Simonetti von 1805 bis zu seinem Tod angestellt war, enthält eine noch kuriosere Behauptung: Der Hofsänger teilte dem Berater mit, dass er zu Beginn seiner Karriere als Valet de Chambre von Maximilian Franz diente und, nachdem er »von dem Kapellmeister Reicha mit so viel Genie unterrichtet worden war, nach Italien geschickt wurde, um sich zu vervollkommen.«

Wie auch immer es Simonetti gelang, sich in die Gunst von Max Franz zu bringen, so ist doch klar, dass der Kurfürst die Karriere des Hofsängers auch nach der Auflösung des Bonner Kurfürstlichen Hofes im Jahr 1794 in Gang setzte.

Berichte über Simonettis Konzertauftritte beschreiben einen gut aussehenden jungen Mann mit einer samtigen Stimme. Carl Ludwig Junker bewunderte 1791 seinen »süßen, reizenden Vortrag« und resümierte, der Tenorist sei »hauptsächlich im Adagio stark, und für dasselbe vortrefflich gemacht. Seine Manieren sind nie überladen, haben etwas Neues, und sind sprechend und überzeugend, wie aus der Natur des Stückes gezogen. Seine gefällige, immer etwas lächelnde Miene, und seine recht

schöne Gestalt erhöhen vielleicht den Eindruck seines Gesanges.«

Dieser Hofsänger inspirierte ebenso seine jungen Musikerkollegen, für ihn zu komponieren. Obwohl Beethoven nie eine Tenorarie in Bonn geschrieben zu haben scheint, erscheint Simonettis Name auf einem Skizzenblatt zu den *Lamentationes jeremiae*. Andreas Romberg komponierte eine Tenorarie nach einem Libretto, das Simonetti offenbar gefiel. Vor allem aber schrieb Anton Reicha eine Reihe von zehn *Scènes italiennes*, die er angeblich für »einen ausgezeichneten Tenor, den der Kurfürst engagierte«, vorgesehen hatte. Obwohl es möglich ist, dass einige der Arien für Sopran gedacht waren, und jede der sieben erhaltenen Arien von beiden Stimmtypen wirkungsvoll gesungen werden kann, bot die Investition des Kurfürsten in einen so ungewöhnlichen Hofsänger jungen Komponisten in der Bonner Hofkapelle wertvolle Erfahrungen. Heute Abend werden sowohl Rombergs als auch Reichas Arien in einer neuen Notenedition aufgeführt, und zwar an einem Ort, an dem sie wohl vor über 230 Jahren zum ersten Mal zu hören waren.

Andrea Luchesi

Ouvertüre aus *La nascita di Giove*

Der Aufstieg der Bonner Hofkapelle zu ihrer späten Blüte begann 1771 mit der Anstellung einer venezianischen Wandertuppe. Die Mitglieder waren jung,

feurig und hochtalentiert. Manche verhielten sich wie Rockstars. Ein Balletttänzer namens Carlo Antonio Delpini habe das Herz der (verheirateten) Gräfin Franziska von Zierotin gewonnen und (dem französischen Gesandten zufolge) »sich mit seiner Eroberung nicht wenig gebrüstet«. Darüber hinaus habe er sich in Abwesenheit des Grafen wie der Herr im Hause aufgeführt, und dessen Angestellte schikaniert. Staatsminister Belderbusch fühlte sich gezwungen, die Ballettkompanie ohne Ausnahme zu entlassen. Der Leiter der Truppe und künftige Hofkapellmeister, Andrea Luca Luchesi, war in Liebessachen ebenso erfolgreich und heiratete Josepha Antonetta D'Antoine, die Tochter eines kurfürstlichen Hofrats. Luchesi und sein Konzertmeister, Gaetano Mattioli, haben in den nächsten zwölf Jahren dazu beigetragen, das Hoforchester zu verbessern und ihr Repertoire zu modernisieren.

Das erste Werk, das Luchesi eigens für die Bonner Bühne komponierte, war der »componimento drammatico« *La nascita di Giove*, ein Huldigungswerk auf ein Libretto von Metastasio, das zum Geburtstag von Kurfürst Maximilian Friedrich am 13. Mai 1772 uraufgeführt wurde. Die allegorische Handlung schmeichelt dem Kurfürsten sehr, indem sie ihn als Gott Jupiter darstellt, der über ein glückliches und gerechtes Königreich regiert. Am Ende machte eine kleine lokale Änderung des Librettos den Lobpreis persönlich: ein Chorrefrain auf »Viva il

gran Maximiliano!«. Die energetische dreisätzigige Ouvertüre, die ursprünglich als Schlussteil eines Balletts gedacht war, verwendet die modernsten orchestralen Effekte, die man ansonsten nur in Italien oder Mannheim hören konnte: vor allem rasante Tempi, überraschende dynamische Abwechslungen und spannende Crescendi.

Anton Reicha

Vier Scènes italiennes

In seiner handschriftlichen Autobiographie bezeichnet Reicha die *Scènes italiennes* als Durchbruch in seiner frühen kompositorischen Laufbahn, deren Ausführung ihm das Lob des ersten Publikums und seines Onkels Josef einbrachte, der dem Komponieren Antons bis dahin nicht wohlgesinnt war.

»Komm, mein lieber Neffe«, soll der Orchesterdirektor nach der Klavierprobe einer dieser Konzertarien mit einer Sängerin ausgerufen haben, »deine Szene hat mir größtes Vergnügen bereitet; verfolge dein Schicksal, ich werde mich ihm nicht mehr widersetzen.«

Insgesamt schrieb Reicha zehn italienische Konzertarien, von denen sieben in seinem Nachlass und in verschiedenen anderen Sammlungen (u. a. der von Simonetti in Burgsteinfurt) erhalten sind. Die vom Komponisten ausgewählten Texte umfassen sowohl echte Opera-Seria-Szenen als auch volkstümliche Buffa-Cavatinas (*Donne, donne, chi vi crede*). Sie zeigen auch einen neugierigen Leser bei der Arbeit.

Obwohl drei Nummern aus Coltellinis Armida stammen, wurden sie aus zwei verschiedenen Fassungen der Oper entnommen, von Salieri und von Righini. Die Vertonungen legen Wert auf Vielfalt, von hochvirtuosen Bravourarien (*Pensa che in campo*) bis hin zu dramatischen Versatzstücken mit extravaganter Orchesterkolorit (*Ah! Ch'io vi sento*). Unter den Stücken des heutigen Konzerts scheint seine fein nuancierte Metastasio-Vertonung *La Primavera* ein besonderer Erfolg gewesen zu sein. Simonettis eigene Kopie dieser Arie hat sich erhalten, deren Adagio-Teil ausführliche, mit Bleistift eingefügte Gesangsverzierungen enthält, die wahrscheinlich seinen eigenen individuellen Ansatz bei der Aufführung widerspiegeln.

Andreas Romberg

Konzertarie Numi tiranni

Der Geigenvirtuose Romberg zeigte während seiner drei Jahre in der Bonner Hofkapelle (1790—1793) übergroße Ambitionen als Komponist von Vokalmusik, von denen sich nicht alle als realistisch erwiesen. Im Vorfeld des Umzugs komponierte er eine Märchenoper, *Der Rabe*, die viele Jahre lang unaufgeführt blieb, und schrieb eine weitere, die nie das Licht der Welt erblickte. Erfolgreicher war sein meisterhaftes Oratorium *Der Messias* (nach Klopstock), das am Karfreitag 1793 unter großem Beifall aufgeführt wurde. Seine beiden für Bonn geschriebenen

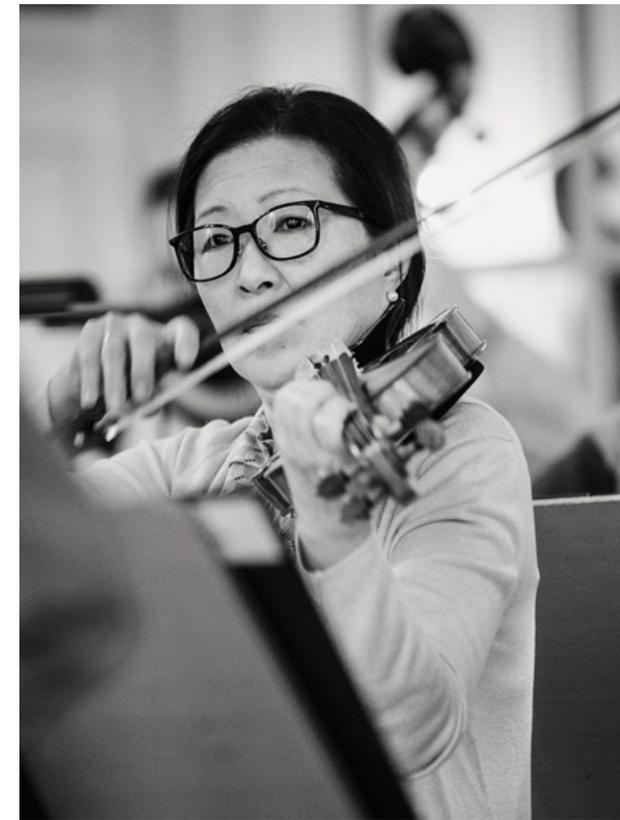
Konzertarien *In questo ferro, indegno!* für Sopran und *Numi, tiranni!* für Tenor zeigen Rombergs lebendige orchestrale Vorstellungskraft und herzliche Lyrik. Für letztere wählte Romberg eine Szene aus Gaetano Sertors *La morte di Giulio Cesare* (Venedig, 1788), in der die Titelfigur auf den Verrat des Brutus reagiert. Simonetti scheint ein großes Interesse an dieser Handlung gehabt zu haben, denn er hat mehrere Nummern aus Gaetano Andreozzis Oper (Rom, 1790) nach demselben Libretto gesammelt, darunter auch seine Version der Tenorarie *Numi, tiranni*.

Wolfgang Amadeus

Mozart

Sinfonie Nr. 35 D-Dur *Haffner*

Als erste Sinfonie, die Mozart nach seiner Übersiedlung nach Wien im Jahr 1781 komponierte, leitete die *Haffner-Sinfonie* eine Reihe bahnbrechender viersätziger Werke ein, die die Grenzen der Gattung auf unterschiedliche Weise austesteten. Diese Sinfonie ist nicht nur ein Publikumsliebling auf modernen Programmen, sondern fand in den 1780er Jahren auch weite Verbreitung unter Musiksammlern. Maximilian Franz' Abschrift des Werks weist Auf-



führungsspuren der Bonner Hofkapelle auf. Wie andere von Mozarts anspruchsvollen Sinfonien, die zwischen 1782 und 1788 entstanden, übte sie einen großen Einfluss auf die jungen Komponisten aus. Anton Reicha zitierte diese Sinfonie nicht nur häufig in seinen späteren kompositorischen Abhandlungen, er erwies ihr 1803 auch die höchste Ehre: Er verwendete das charakteristische Anfangsmotiv des Allegro als Thema einer Fuge.

Ah! Ch'io vi sento

Textquelle unbekannt

Ahi me! Tu vedi il mio stato infelice,
Erissena qual è!
Col vivo sangue della mia figlia
il cielo solo si può placare,
ed è sdegnato meco; ah!
Si fiero eccesso, che lo deve versare,
il padre istesso!
Ah! Troppo ingrati numi!
Voi bramate dame.
Già sento, o Dio!
Che ad' onta del valor,
padre son io.

Ah! Ch'io vi sento, o Dio!
Voci paterne al core,
Figlia con te son io
Tenero padre ancor.
Smanie che m'agitare
Di sdegno è di furore.
Cessate, o Dio
Di lacerarmi il cor!

Weh mir! Du siehst mich so unglücklich,
Erissena, wie ich tatsächlich bin!
Allein mit dem Blut meiner Tochter
kann der Himmel befriedet werden,
und er ist zornig auf mich; ach!
Welch Widersinn, dass der Vater selbst
handeln muss!
Ach, undankbare Götter!
Ihr begehrt die Frauen.
Ich fühle es nun, oh Gott!
Dass ich, trotz aller Tapferkeit,
Vater bin.

Ach, dass ich dich höre, o Gott!
Väterliche Stimmen in meinem Herzen,
Tochter, dir bin ich
Zärtlicher Vater noch.
Es ist Tollheit, dass Ihr mich anstachelt,
Mit Empörung und Wut.
Hör auf, o Gott,
Mein Herz zu zerreißen!

La Primavera

Pietro Metastasio, *Il trionfo della Gloria*

Oh Dio, Filene, oh Dio!
Comincia il prato
Di nuovo a verdeggiar.
Le usate spoglie
Riveste il bosco,
e già spirar si sente
Nunzio di Primavera,
Un zeffiro importuno.
Al campo, all' armi
Oh Dio, già ti richiama
La novella stagion!
Senza il tuo bene
Come viver potrai,
povera Irene?

Aure amiche, ah non spirate
Per pietà d'Irene amante;
Care piante, ah non tornate
Così presto a germogliar.

Ogni fior che si colori,
Ogni zeffiro che spiri,
Quanti, oh Dio! quanti sospiri
Al mio core ha da costar!

Oh Gott, Filene, oh Gott!
Die Wiese beginnt
wieder zu grünen.
Der Wald bekleidet von Neuem
seine alten Knochen,
und es weht, so spürt man,
eine Frühlingsbrise,
ein frecher Zephir.
Aufs Feld, zu den Waffen,
oh Gott, die neue Jahreszeit
ruft dich zurück!
Wie wirst du
ohne deinen Schatz leben,
arme Irene?

Freundliche Lüfte, ach, wehet nicht
Aus Mitleid mit Irene, meiner Liebe;
Teuere Pflanzen, ach,
beginnt nicht wieder
So schnell zu sprießen.

Jede Blume, die blüht,
Jeder Zephir, der weht,
Wie viele – oh Gott! – wie viele Seufzer
Muss mein Herz ertragen!

Numi tiranni

Gaetano Sertor,
La morte del Giulio Cesare

CESARE
Numi tiranni ... In quale abisso mai
di sventure io mi trovo!
M'insulta Bruto!
Il caro mio tesoro
Frenar vuò l'ira mia.
Sposa! Mio bene!
Ah son fuori di me!
Cara se ver che m'ami,
Da calma al tuo dolor!
Pensa ch'io vivo,
Anima mia, per tè!
Bruto crudele!
Per te del nero abisso
Sento le furie in sen.
Bell'Idol mio!
Ah ch'io vacillo;
e in si fatal momento
più resister non posso al mio tormento.

Se tu m'ami, o mia speranza,
Deh consola il tuo bel cor!
Giusto ciel, la mia costanza
Già vacilla al suo dolor!
Ah di tanti miei tormenti
Siete paghi avversi dei,
Voi che udite i casi miei
Deh movetevi a pietà.

CESARE
Tyrannische Götter ... in welchem
Abgrund befinde ich mich!
Brutus beleidigt mich!
Mein lieber Schatz,
ich möchte meinen Zorn zügeln.
Braut! Meine Liebste!
Ah, ich bin außer mir!
Teure, wenn du mich wirklich liebst,
stille deinen Kummer!
Bedenke, dass ich für dich lebe,
meine Seele!
Grausamer Brutus!
Für dich, aus schwarzer Tiefe,
fühle ich die Furien in meiner Brust.
Mein schönes Bild!
Oh, dass ich zögere;
und in einem solch fatalen Augenblick
kann ich meiner Qual nicht
widerstehen.

Wenn du mich liebst,
o meine Hoffnung,
Tröste dein schönes Herz!
Gerechter Himmel,
meine Standhaftigkeit
Wankt schon bei solchem Leid!
Ach, zu allem Übel sind auch noch
Die Götter gegen mich,
Ihr, die Ihr von meinem Schicksal hört,
Lasst Euch zum Mitleid bewegen!

Pensa che in campo

Marco Coltellini, *Armida*

UBALDO
Pensa, che in campo armato,
Del tuo valor la fama.
Combatterà con te.
Scordati il volto amato,
Fuggi quel dolce incanto.
Maggiore d'ogni vanto
È il trionfar di se.

Donne, donne, chi vi crede

Giuseppi Palomba,
Gli schiavi per amore

BASTIANO
Donne, donne, chi vi crede
Presto o tardi impazzirà,
Promettete amore e fede,
Ma che amore è questo qua.

Siete pronte al pianto, al riso,
Mille vezzi avete in bocca;
Guai a quello che gli tocca
Di servirvi, corteggiarvi,
Riverirvi, accarezzarvi,
Ci sta fresco in verità.

Giovinotti a me badate,
E prendete il mio consiglio,
Altrimenti in gran periglio
Il bel sesso vi porrà.

UBALDO
Bedenke, dass auf dem Schlachtfeld
deine Tapferkeit dir Ruhm einbringen
wird.
Ich werde an deiner Seite kämpfen.
Vergiss das geliebte Gesicht,
Flieh vor der süßen Verzauberung.
Größer als jede Eitelkeit
Ist der Sieg über sich selbst.

BASTIANO
Frauen, Frauen, wer Euch glaubt
Wird früher oder später verrückt
werden.
Ihr versprecht Liebe und Treue,
Aber was für eine Liebe ist das!

Ihr seid stets bereit zu Tränen und
Lächeln, Tausend Schmeicheleien haltet
Ihr bereit, Wehe dem, den sie rühren,
Euch zu dienen, den Hof zu machen.
Zu verehren, zu lieblosen,
Er kann lange warten!

Junge Männer, hört auf mich
Und nehmt meinen Rat an,
Ansonsten wird Euch
Das schöne Geschlecht in große Gefahr
bringen!

Mirko Roschkowski

Tenor

Der Tenor Mirko Roschkowski stammt aus Dortmund.

Erste Engagements führten ihn zunächst nach Bremerhaven, dann an die Opernhäuser in Düsseldorf/Duisburg und Bonn.

Seitdem gastierte er u. a. an der Semperoper Dresden, der Staatsoper Unter den Linden und der Komischen Oper Berlin, der Staatsoper Stuttgart, den Opern Köln, Leipzig und Chemnitz, den Staatstheatern Wiesbaden, Nürnberg, Augsburg und Kassel, dem Nationaltheater Mannheim, der Oper Graz, den Seefestspielen Mörbisch und regelmäßig an der Volksoper Wien.

Standen zunächst alle großen Mozart-Tenor-Partien in seinem Fokus, so bilden inzwischen das Französische und das Deutsche Fach den Mittelpunkt seines Schaffens: Z. B. als Lohengrin,

Max (Der Freischütz), Hoffmann (Les contes d'Hoffmann), Énée (Les Troyens), Faust, Don José (Carmen) Tito (La clemenza di Tito), Tamino (Die Zauberflöte) und Idomeneo konnte er große Erfolge feiern, ebenso als Benvenuto Cellini, Gérald (Lakmé), Erik (Der fliegende Holländer), Claudio (Das Liebesverbot), Hüon (Oberon), Boris (Katja Kabanova), Prinz (Rusalka), Prinz (Die Liebe zu den drei Orangen), Lenski (Eugen Onegin), sowie in sehr selten gespielten Werken, wie Li Tai Pe von Clemens von Franckenstein, Fernand Cortez von Gaspare Spontini, oder als Achilles in Glucks Iphigenie in Aulis.

Auch in zahlreichen Operetten ist er zuhause, so in Der Zigeunerbaron (Barinkay), Die Fledermaus (Alfred), Madame Pompadour (René), Der Bettelstudent (Symon), König Karotte (Fridolin) u. v. m.

Sein breites Konzert- und Liedrepertoire führt ihn regelmäßig auf wichtige Podien, z. B. die Kölner Philharmonie, das Konzerthaus Dortmund, die Beethovenhalle und das Beethovenhaus Bonn, die Essener Philharmonie, oder das Musikforum Bochum.



Das Beethoven Orchester Bonn

Das Beethoven Orchester Bonn versteht sich als leidenschaftlicher Botschafter Beethovens – sowohl in die Stadt hinein, als auch in die Welt hinaus. Neben der Arbeit mit internationalen Solist*innen wie Sunnyi Melles,

Konzerte. Dabei werden ungewöhnliche Konzertformate erprobt und gemeinsam mit Kooperationspartnern wie z. B. der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, der Universität Bonn, dem Theater Bonn und der Deutschen Telekom nach lebendigen und zeitgemäßen Wegen für

zeichnete Aufnahmen wie z. B. die Oper *Irrelohe* von Franz Schreker. Die erste gemeinsame Produktion mit Dirk Kaftan, Beethovens *Egmont*, wurde von der Kritik hoch gelobt und 2020 mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet.

Die Geschichte des Orchesters reicht bis ins Jahr 1907 zurück, in dem die Beethovenstadt nach der Auflösung der Hofkapelle im Jahr 1794 wieder ein Orchester bekam. Dirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies, Marc Soustrot und Kurt Masur etablierten den Klangkörper in der Spitzenklasse der Orchester in Deutschland. Seit Beginn der Saison 2017/2018 steht das Beethoven Orchester Bonn unter der Leitung von Dirk Kaftan, davor lenkten Stefan Blunier und

Christof Prick die Geschicke des Orchesters. Erfolgreiche Konzerte und Gastspiele weit über die Grenzen Deutschlands hinaus trugen zum guten Ruf des Orchesters bei. Während der COVID-19 Pandemie engagierten sich die Orchestermusiker*innen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen: Sie traten u. a. in ihrer Freizeit mit Konzerten vor und in Senior*innen-, Pflege- und Kinderheimen auf, halfen beim Betrieb des Bonner Impfzentrums und streamten zahlreiche Konzerte. Außerdem sind unterschiedliche digitale Formate für Kinder, Schüler*innen und Erwachsene entstanden. Anfang 2021 wurde das Beethoven Orchester vom UN-Klimasekretariat (UNFCCC) zum »United Nations Climate Change Goodwill Ambassador« ernannt, im Herbst 2021 wurde das Orchester mit dem Europäischen Kulturpreis, sowie mit dem LEOPOLD-Preis für gute Musik für Kinder und Jugendliche für seine CD-Produktion *WUM und BUM und die Damen DING DONG* ausgezeichnet.



Alexandre Tharaud, Simone Lamsma und Xavier de Maistre richtet sich der Fokus der Arbeit auf die Erarbeitung historischen Repertoires in der Reihe *Hofkapelle*, auf interkulturelle Projekte sowie partizipative und pädagogische

die Vermittlung künstlerischer Inhalte gesucht.

Exemplarisch für die Arbeit des Orchesters standen in der Vergangenheit außergewöhnliche Konzertprojekte und verschiedene mit Preisen ausge-

zeichnete Aufnahmen wie z. B. die Oper *Irrelohe* von Franz Schreker. Die erste gemeinsame Produktion mit Dirk Kaftan, Beethovens *Egmont*, wurde von der Kritik hoch gelobt und 2020 mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet.

Die Geschichte des Orchesters reicht bis ins Jahr 1907 zurück, in dem die Beethovenstadt nach der Auflösung der Hofkapelle im Jahr 1794 wieder ein Orchester bekam. Dirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies, Marc Soustrot und Kurt Masur etablierten den Klangkörper in der Spitzenklasse der Orchester in Deutschland. Seit Beginn der Saison 2017/2018 steht das Beethoven Orchester Bonn unter der Leitung von Dirk Kaftan, davor lenkten Stefan Blunier und

Seit Sommer 2017 ist Dirk Kaftan Generalmusikdirektor des Beethoven Orchester Bonn und der Oper Bonn. In der Spielzeit 2021/2022 dirigiert er neben zahlreichen Konzerten Richard Strauss' Oper *Arabella* und Giacomo Meyerbeers selten aufgeführte Oper *Feldlager in Schlesien*. Im Konzertbereich führt er erfolgreiche Reihen, die ihn mit Künstlern wie Matthias Brandt und Rafik Schami zusammenführten, fort und freut sich u. a. auf die musikalischen Gäste Cameron Carpenter und Lucienne Renaudin Vary. Während der COVID-19 Pandemie entwickelte er neue Konzertformate wie u. a. *Beethoven Pur*, in denen die Sinfonien von Ludwig van Beethoven in kammermusikalischer Besetzung aufgeführt werden konnten.

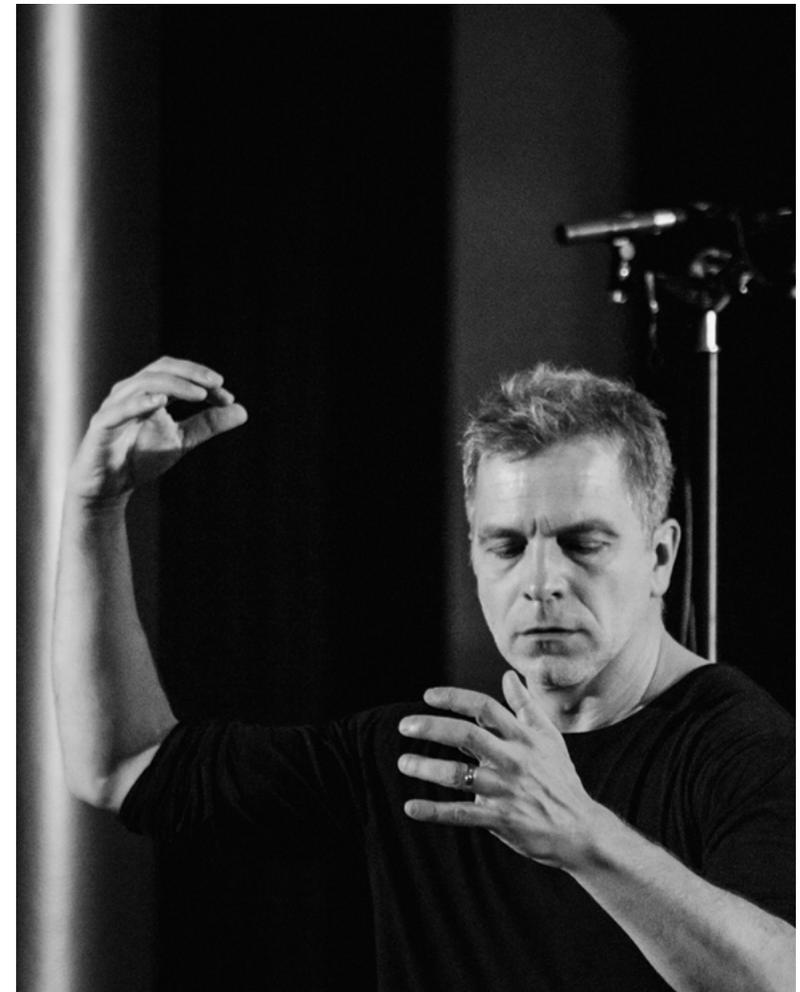
Dirk Kaftans Repertoire ist breit und reicht von stürmisch gefeierten Beethoven-Sinfonien bis zu Nonos *Intolleranza 1960*, von der *Lustigen Witwe* bis zu interkulturellen Projekten. Dirk Kaftan ist an großen Häusern gern gesehener Gast, zuletzt u. a. beim

Bruckner-Orchester Linz, beim Ensemble Modern und mit einem vielbeachteten *Tristan* an der Staatsoper Hannover. Er brachte Produktionen an der Volksoper in Wien und an der Königlichen Oper in Kopenhagen heraus und dirigierte Vorstellungs-Serien in Berlin und Dresden. 2016 leitete er bei den Bregenzer Festspielen Miroslav Srnkas *Make No Noise* sowie 2021 *Nero* von Arrigo Boito. Bei aller Freude an der Gastier­tätigkeit steht für Dirk Kaftan immer die Arbeit im eigenen Haus im Mittelpunkt, in der Ensemble­pflege, aber auch in der Auseinandersetzung mit Chor und Orchester. Diese aus der Kapellmeistertradition erwachsende Berufsauffassung hat ihn seit seinen ersten Stellen begleitet, aber auch bei seiner Tätigkeit als Generalmusikdirektor in Augsburg und Graz. Seine Arbeit wird von Publikum und Kritik gleichermaßen geschätzt, hochgelobte CDs liegen vor: Zuletzt erschien 2019 Beethovens *Egmont*,

die erste Produktion mit dem Beethoven Orchester Bonn, die von der Kritik begeistert aufgenommen und 2020 mit dem *OPUS KLASSIK* ausgezeichnet wurde. Davor entstanden in Graz und Augsburg u. a. *Der ferne Klang*, *Jenufa* und *Die griechische Passion*.

»Auf Menschen zugehen«,
»Kräfte bündeln«: Das ist wichtig für

den Bonner Generalmusikdirektor, und das spiegelt sich in seiner Arbeit wider. Ob im Umgang mit Musiker*innen oder im Kontakt mit dem Publikum: Dirk Kaftan wünscht sich, dass Musik immer als wesentlicher Teil des Lebens wahrgenommen wird: Sie ist eine Einladung zum Mitdenken und Mittun.



Gestatten, Carl Emanuel Bach, Zeitungsleser

Beethoven-Lounge 2

Mo 27/02/2023 20:00
Pantheon

Die musikalische Talkshow
mit Nils Wüker, Malte Boecker,
Anastasiia Verveiko und anderen.
Gute Musik und lebhaftes
Gespräche moderiert von
Dirk Kaftan.

€ 20



United Nations Climate Change
Goodwill Ambassador

Musik u. a. von MYROSLAV
SKORYK, NILS WÜKER und
ukrainische Volksmusik

Eisige Zeiten Freitagskonzert 6

Fr 17/03/2023 20:00
Opernhaus Bonn

Selina Ott → Trompete
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

19:15 Konzerteinführung mit
Dirk Kaftan und Tilmann Böttcher
auf der Bühne

€ 34/30/26/21/17

Dmitrij Schostakowitschs
Sinfonie Nr. 10
auch bei *Im Spiegel 2*



United Nations Climate Change
Goodwill Ambassador

ZOLTÁN KODÁLY
1882—1967

Tänze aus Galanta

+

MIECZYŚLAW WEINBERG
1919—1996

Konzert für Trompete
und Orchester B-Dur op. 94

+

DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH
1906—1975
Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93

Der doppelte Boden Im Spiegel 2

So 19/03/2023 11:00
Opernhaus Bonn

Im Gespräch: Wladimir Kaminer
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

€ 29/25/23/18/15

Dmitrij Schostakowitschs
Sinfonie Nr. 10 auch im
Freitagskonzert 6

Bei diesem Konzert erhalten
Schulklassen und Musikurse der
Mittel- und Oberstufe Eintritts-
karten für €5/Schüler*in
(begrenztes Angebot)

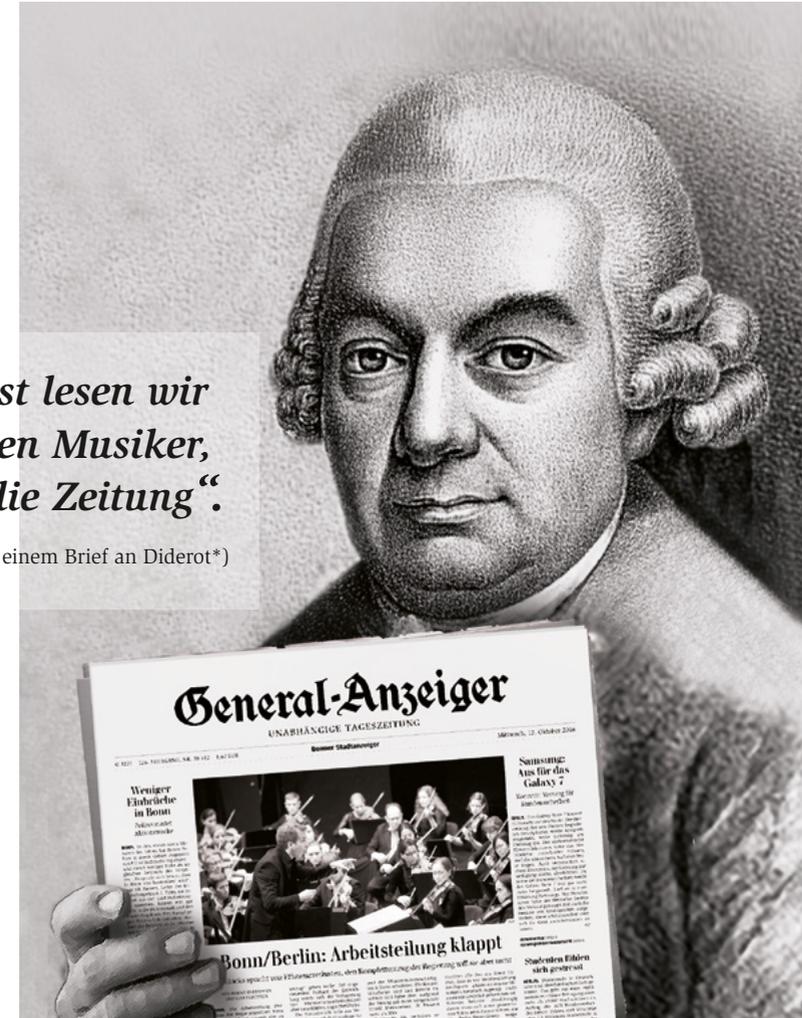


United Nations Climate Change
Goodwill Ambassador

DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH
1906—1975
Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93

*„Zumindest lesen wir
ungebildeten Musiker,
Monsieur, die Zeitung“.*

(Carl Emanuel Bach in einem Brief an Diderot*)



*Als Antwort auf einen Brief Diderots, in dem dieser um Noten für seine Tochter bittet und auf seine Bedeutung als Schriftsteller und Verfasser der Enzyklopädie hinweist, schreibt Bach: „Monsieur, ich bin Hermandure, vielleicht sogar Ostgote, und dennoch ist mir der Name Diderot nicht unbekannt. Aber auch angenommen, ich wüsste weder vom Vater der zärtlichen Sophie, noch vom berühmten Herausgeber dieses bewundernswerten Buches, zumindest lesen wir ungebildeten Musiker, Monsieur, die Zeitung“.

General-Anzeiger
ga.de

Beethoven Orchester Bonn
Wachsbleiche 1 53111 Bonn
0228 77 6611
info@beethoven-orchester.de
beethoven-orchester.de

Generalmusikdirektor:
Dirk Kaftan

Redaktion:
Tilman Böttcher

Texte:
Die Texte sind ein Originalbeitrag von
John D. Wilson für dieses Programmheft.

Fotos:
S. 15 Mischa Blank

Druck:
Hausdruckerei, gedruckt auf
100% Recyclingpapier zertifiziert
mit dem Blauen Engel

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, erst in der ersten Klatschpause einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

€ 2

Welch ein Duett!

Smart. Günstig. Einfach.

BEETHOVEN • ENERGIE



24 Monate
Preisgarantie
sichern!

Perfektes Zusammenspiel: Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima und Umwelt. stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie

Hofkapelle

D I
DER SEINE
E I N
WIE ER
WA D
UND
ES WEHT,
ALTEN
EIN

3
09/02
12/02
23

BEETHOVEN
ORCHESTER
/
BONN